

Suspekt - lesbisch-schwule Initiative im Sietwallhaus, Sietwall 38, 28203 Bremen
und andere Lesben und Schwule in Bremen

Das Entstehen der Beat-Subkultur, das Kämpfen der Schwarzen und der Frauen für ihre Bürgerrechte, der Protest der Studenten gegen den sinnlosen Krieg in Vietnam sorgten für einen sozialen Wandel und für ein brodelndes Klima in den Großstädten der USA. Das Land war in den 60er Jahren in Aufruhr, die Unterdrückten fingen an, sich zu wehren.

Dieses Klima in den 60ern war die Basis für das Entstehen einer übergreifenden Befreiungsbewegung von Schwulen und Lesben.

Als am 28.06.1969 die Polizei mal wieder die New Yorker Schwulenbar 'Stonewall Inn' stürmte, schlugen die Lesben und Schwulen, vor allem Schwarze, Latinos, Obdachlose, Tanten und SM-Lesben, zurück. Es war ein Kampf gegen die jahrelange staatlich organisierte Unterdrückung und Verfolgung.

Seitdem steht dieser Tag für politischen Widerstand gegen patriarchale Strukturen sowie lesben- und schwulenfeindliche Politik; gerade wieder jetzt, in einer Zeit des verschärften sozialen Klimas, in dem zunehmend auch Lesben und Schwule von sozialer Verelendung bedroht sind - sei es durch Arbeitslosigkeit, HIV oder durch AIDS-Erkrankung. Selbst die antischwule Gewalt ist kein neues Phänomen. Ebensowenig sind es Übergriffe gegen Behinderte oder Ausländer, vom Antisemitismus ganz zu schweigen. Neu ist einfach die Offenheit, mit der über diese Phänomene seit drei bis vier Jahren sowohl in der Lesben- und Schwulenbewegung und, als Folge davon, in staatlichen Zusammenhängen gesprochen wird und daß daraus Handlungsperspektiven entwickelt werden.

Da der CHRISTOPHER-STREET-DAY als Ausdruck schwulen Widerstandes und Selbstbewußtseins seit Jahren zum medienwirksamen Spektakel verkommen ist und sich von Karnevalsumzügen selbst nicht einmal mehr durch das Risiko unterscheidet, von Karamellen erschlagen zu werden, halten wir es für nötig, diesem zunehmenden Kommerz-Karneval etwas entgegenzusetzen. Das heißt, dem, was der CSD für uns bedeutet, Ausdruck zu verleihen; nämlich dem Widerstand von Lesben und Schwulen gegen eine Gesellschaft, die u.a. Nicht-Heterosexuelle diskriminiert, unterdrückt und nicht zulassen will.

So hat sich nun nach 14jähriger Pause auch in Bremen ein CSD-Verein - gemein und nützig für die Stadt-Journaille 'PRINZ' - gegründet; und das auch noch mit dem Anspruch, Sprachrohr aller Lesben und Schwulen in Bremen zu sein. Gegen diese Kommerz-Vereinnahmung des 'PRINZ-CSD-Vereins' wehren wir Lesben und Schwule uns. Wir wehren uns gegen die trivialen Plattfüden des 'Gay-Carnival', der mitten im Sommer 'die üblen Geister Diskriminierung und Intoleranz' vertreiben soll.

Die politische Bedeutung des CSD darf nicht in Vergessenheit geraten; erst recht nicht in einer Zeit, in der Gewalt gegen alle, die nicht in die herrschende Norm passen - wie z.B. Obdachlose, Behinderte, HIV-Infizierte, Drogensüchtige, Schwule und Lesben, EmigrantInnen oder auch Arme - alltäglich ist. Gewalt gegen Minderheiten, die lästig werden und keiner Unterstützung wert scheinen.

Für uns Lesben und Schwule bekommt der diesjährige CSD-Gedenktag unter Berücksichtigung eines zunehmenden erzkonservativen Rechtsdrucks in dieser Gesellschaft eine besondere Bedeutung des Widerstandes. - So hat der aktuelle Verfassungsschutzbericht erstmals Lesben und Schwule als eine durch Rechtsextremisten gefährdete Gruppe aufgeführt. Als ein Beispiel für antischwule Hetze ist das Parteiprogramm der rechtsextremen Republikaner von 1993 zu nennen, in dem 'eine Aufweichung des Familienbegriffes - etwa

durch die Anerkennung sogenannter Schwulen- und Lesbenehen - auf das Schärfste abgelehnt' wird.

Die Äußerungen des italienischen neofaschistischen Kandidaten für die Europawahl, Piero Buscaroli von der MSI, sprechen da eine deutlichere Sprache, wenn er fordert, die Homosexuellen 'sollten ins Konzentrationslager geschickt werden'. In einem späteren Interview mit der Nachrichtenagentur 'Reuter' bekräftigte Buscaroli seine Äußerungen noch einmal. - Die MSI (italienische Sozialbewegung) ist übrigens an der italienischen Regierung beteiligt.

Im April '94 war bekannt geworden, daß zunehmend auch Funktionsträgerinnen der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) unter Druck stehen, die sich für die Akzeptanz von Lesben und Schwulen einsetzen möchten. So wird mittlerweile in mehreren Bremer Kirchengemeinden ganz offen der Vorwurf der 'widerchristlichen Propaganda für Homosexuelle' erhoben. Der Einfluß erzkonservativer, sogenannter evangelikaler Gemeinden in Bremen steigt. So haben diese Gemeinden im Kampf gegen den §218 inzwischen eine eigene Lebensberatung eingerichtet, die übrigens auch mit dem Ansatz arbeitet, daß Lesben und Schwule therapiert werden müssen. Dieser faschistischen Lebensberatung werden wir Lesben und Schwule in Bremen nicht tatenlos zusehen.

Wir fordern, daß lesbische und schwule Partnerschaften umfassend abgesichert werden - hingegen lehnen wir die Homo-Ehen ab.

Lesben und Schwulen soll es ermöglicht werden, Kinder zu adoptieren.

Abschaffung aller europäischen Gesetzesvorlagen, die sexuelle Handlungen zwischen gleichgeschlechtlichen Personen diskriminieren.

Abschaffung aller Benachteiligungen von Lesben und Schwulen im Arbeitsrecht, sowie im Straf-, Zivil-, Vertrags- und Wirtschaftsrecht.

Bekämpfung aller Formen von Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Behinderung, Überzeugung oder eben auch sexueller Orientierung.

Wir fordern: - EMANZIPATION STATT INTEGRATION.
- KONFRONTATION STATT INTEGRATION.
- FREIE LESBISCH/SCHWULE KOMMUNIKATIONS- UND KULTURZENTREN ÜBERALL.
- ASYL FÜR ALLE.

Lesbisch- und Schwulsein ist nicht nur Freizeitgestaltung!

Bremen, den 11. Juni 1994